

60. Bericht zur Konjunkturlage in den neuen Bundesländern

Bericht abgeschlossen am 19.08.2011



Aktuelles Thema: Rückblick - Importabhängigkeit der neuen Länder

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer*	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP 4) (ohne Gesamt-Berlin)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2003	0,9%	18,5%	0,7%	+41,0	3,7%
2004	1,7% 3)	18,4%	1,7%	+102,8	3,7%
2005	2,1% 3)	18,7%	0,1%	+112,9	3,1%
2006	1,9% 3)	17,2%	3,3%	+150,0	3,8%
2007	2,2% 3)	15,1%	2,5%	+185,1	4,3%
2008	2,6% 3)	13,1%	1,1%	+154,8	4,2%
2009	0,3% 3)	13,0%	-3,5%	+133,7	3,2%
2010	1,1% 3)	11,9%	2,0%	+141,1	2,5%
2. Quartal 2010	1,0% 3)	12,1%		+28,5	2,5%
3. Quartal 2010	1,2% 3)	11,4%		+31,6	2,2%
4. Quartal 2010	1,5% 3)	10,9%		+46,4	2,4%
1. Quartal 2011	2,0% 3)	12,6%		+35,3	3,0%
2. Quartal 2011	2,3% 3)	11,3%		+27,7	3,0%
April 2011	2,4% 3)	11,8%		+9,0	3,2%
Mai 2011	2,2% 3)	11,3%		+6,6	3,0%
Juni 2011	2,3% 3)	10,9%		+11,9	2,8%
Juli 2011	2,4% 3)	11,0%			2,7%

Quelle: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Leistungsbilanzdaten von 2008 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ 2010.

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 2. Quartal 2011

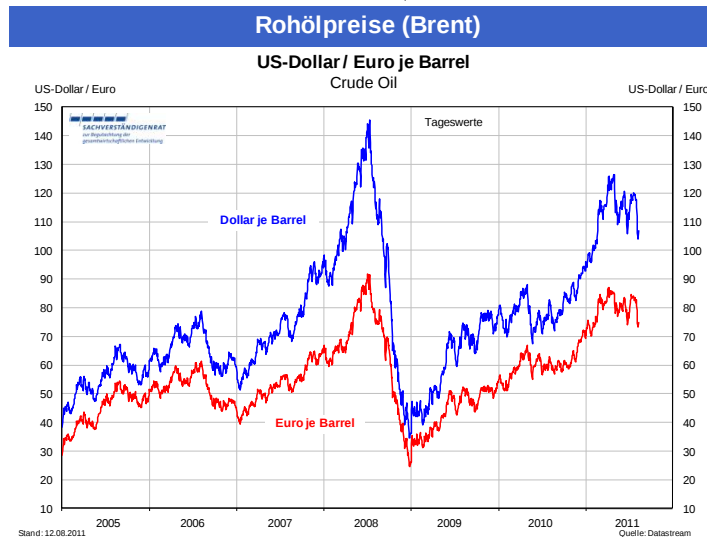
Die Inflationsrate in Ostdeutschland lag im 2. Quartal 2011 nun bei 2,3% und ist damit kontinuierlich gestiegen (siehe Tabelle s.o.). Im Mai war diese auf 2,2% - nach 2,4% im April – leicht gefallen, um im Juni wieder leicht auf 2,3% zu steigen. Auffallend ist, dass die Preise im zweiten Quartal in Mecklenburg-Vorpommern mit 3,0% am stärksten stiegen, während die Preise in Brandenburg mit 2,0% am schwächsten wuchsen. Immer noch sind es Kraftstoffe und Haushaltsenergie, die den Preisauftrieb schüren. Ohne diese beträgt die Preissteigerungsrate gegenüber dem Vorjahr in Deutschland für den Juni nur 1,5% (Stat. BA Pressemitteilung Nr.260 vom 12.07.2011). Nahrungsmittel verteuerten sich um 2,6%, darunter besonders Kaffee, dessen Preis stieg gegenüber dem Vorjahr um beachtliche 18,8%. Die Preise von Gemüse hingegen sanken um 1,8% (Kopf- und Eisbergsalat -22,3%), was wohl durch die Diskussionen um den Ehec-Erreger bedingt war. Verbrauchsgüter insgesamt verteuerten sich um 4,5%, während die Preise für langlebige Gebrauchsgüter um 0,2% sanken (Stat. BA Pressemitteilung Nr.260 vom 12.07.2011).

Wieder leichte Beschleunigung der Inflationsrate

*Nachlassender
Preisdruck bei
Energie führt zu
Entspannung bei
der Inflationsrate*

Prognose 3. Quartal 2011

Im Juli betrug die Inflationsrate wieder 2,4%. Nach wie vor sind es die Bereiche Haushaltsenergie mit 9,8% und die Kraftstoffe mit 12,3% (Sta. BA Pressemitteilung Nr. 290 vom 10.08.2011). Ohne Berücksichtigung



der Energie hätte die Inflationsrate im Juli 2011 wieder nur bei + 1,5 % gelegen. Wie schon im letzten Bericht vermutet, stabilisiert sich der Rohölpreis. So stiegen auch die Importpreise im Juni „nur“ noch um 6,5%, was aber angesichts der Steigerungen von 12% zu Zeiten des letzten Jahreswechsels auf eine Entspannung hindeutet (Sta. BA Pressemitteilung Nr. 277 vom 27.07.2011). Eine mögliche weltweite Wachstumsverlangsamung würde auch die Rohstoffpreissteigerungen in der jüngsten Vergangenheit dämpfen oder umkehren. Zwar werden sich die Überwälzungen noch

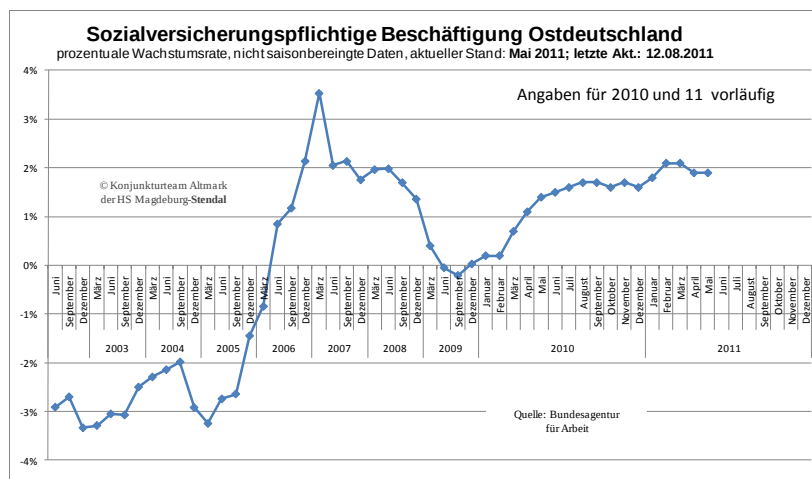
etwas fortsetzen, doch scheint der Preisdruck von dieser Seite nachzulassen. Insofern erwarten wir für das 3. Quartal eine Inflationsrate von etwa 2,4%.

Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 2. Quartal 2011

Im Mai 2011 betrug die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland 948.565, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 11,3 %. Im Juni sieht man einen leichten saisonbedingten Rückgang der Arbeitslosigkeit: Die Zahl der Arbeitslosen fiel auf 921.699. Der saisonbereinigte Wert betrug wieder 11,3%. Die Kurzarbeiterzahl lag im Januar 2011 bei 87.270 (jüngere Daten liegen nicht vor). Im Vergleich zum Januar des Vorjahres mit 177.013 bemerkt man einen starken Rückgang. Im Vergleich zum November 2010 (42.588) ergibt sich eine Steigerung von 44.682. Dieser Trend zeichnete sich schon im Dezember 2010 (70.134) ab. Die Konjunktur kommt auch der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zugute.

*Weiter sinkende
Zahl an Arbeitslo-
sen*

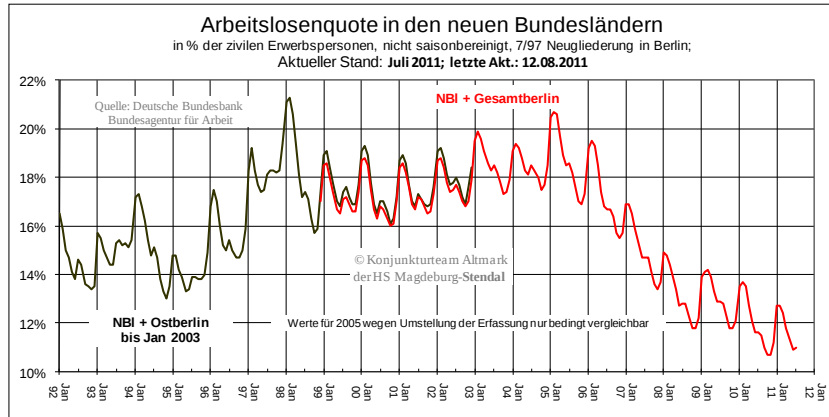


Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im Mai 2011 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland bei 5.338.200, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 102.569 oder 1,9% entspricht. Dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt, ist vor allem der Teilzeitbeschäftigung anzurechnen. Nach ersten Schätzungen für den Monat Mai ist die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung deutschlandweit im Vergleich zum Vorjahr um 289.000 oder 5,4% gestiegen.

*Demografischer
Verlauf und gute
wirtschaftliche Ent-
wicklung sorgen für
Rückgang der Ar-
beitslosigkeit*

Prognose 3. Quartal 2011

Im Juli 2011 verzeichnete man einen leichten Anstieg gegenüber dem Juni, die Zahl der Arbeitslosen wuchs auf 929.266. Der saisonbereinigte Wert der Arbeitslosenquote sank hingegen auf 11,2%. Allerdings verlangsamt sich der Abbau der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland wieder. Sank die Arbeitslosigkeit vor dem Jahreswechsel noch mit einer Rate von über 10% gegenüber dem Vorjahreszeitraum, reduzierte sie sich im Juli nur noch mit einer Rate von etwas mehr als 5%.

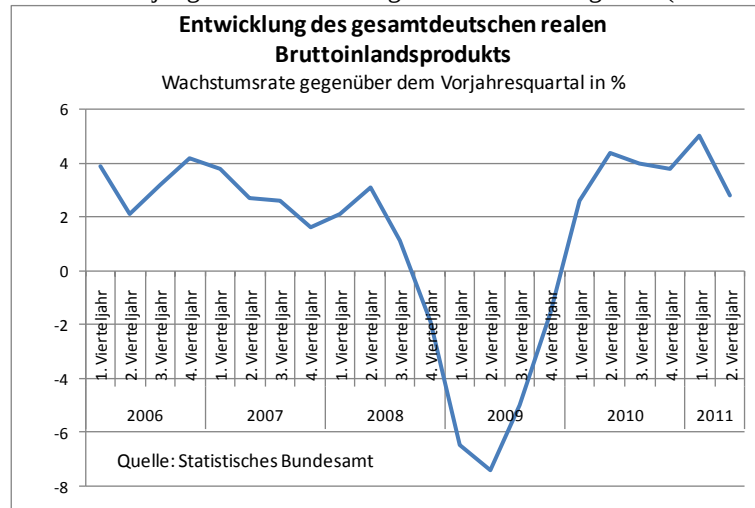


Wir rechnen damit, dass sich die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten noch etwas reduzieren wird, was aber mehr der saisonalen und demographischen Entwicklung geschuldet sein wird. Von konjunktureller Seite wird der Arbeitsmarkt wohl nicht mehr zusätzlich entlastet werden.

Wachstum:

Lageanalyse 2. Quartal 2011

Da der Arbeitskreis volkswirtschaftliche Gesamtrechnung vermutlich erst am 28.09.2011 die Ergebnisse für das Wachstum der neuen Länder im ersten Halbjahr 2011 veröffentlichen wird, werfen wir einen Blick auf das jüngst veröffentlichte gesamtdeutsche Ergebnis (Sta. BA Pressemitteilung Nr.297 vom 16.08.2011):



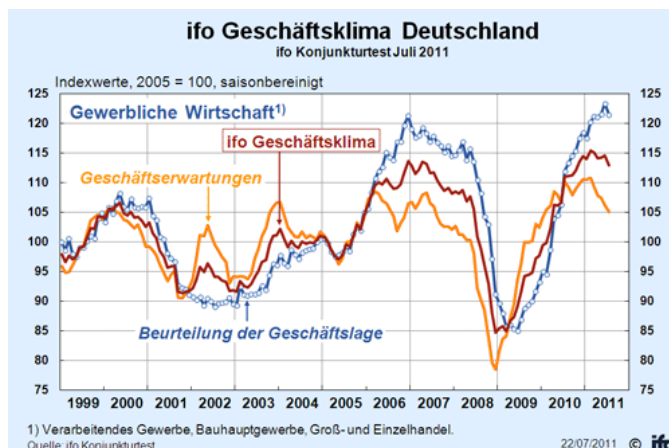
*Gute Entwicklung
im 4. Quartal*

Saison- und kalenderbereinigt wuchs das reale BIP nur noch um 0,1% gegenüber dem Vorquartal und blieb so hinter dem Anstieg von 1,3% im ersten Quartal zurück. Unbereinigt wuchs es um 2,8% gegenüber dem Vorjahresquartal nach 5,0% im 1. Quartal. Das Statistische Bundesamt führt dies auf den starken Anstieg der Importe zurück, die einem verstärkten Vorratsaufbau dienen. Schließt man sich dieser Argumentation an und berücksichtigt, dass von den Investitionen und Exporten positive Impulse kamen, muss dieses Ergebnis nicht unbedingt negativ interpretiert werden, wie es in den ersten Kommentaren getan wurde. Für Ostdeutschland rechnen wir, da sich jede Auf- wie Abwärtsbewegung in Ostdeutschland gedämpfter auswirkt, für das erste Halbjahr 2011 mit einem Zuwachs von 2%.

Prognose 3. Quartal 2011

Dennoch zeigen sich erste Tendenzen, dass die wirtschaftliche Entwicklung im dritten Quartal nur gedämpft laufen wird. Die Geschäftserwartungen trüben sich seit dem Jahresbeginn ein. Ursächlich ist

Fortsetzung der Entwicklung



hierfür die Eintrübung der Erwartungen im verarbeitenden Gewerbe, von der Ostdeutschland allerdings nicht in gleichem Umfang betroffen ist (siehe auch VG). Auch die ZEW-Konjunkturerwartungen signalisieren bestenfalls eine Seitwärtsbewegung der konjunkturellen Entwicklung. Im Juni sind die Auslandsaufträge für die Industrie zwar nochmals stark gestiegen, dennoch werden sich nicht nur die Wachstumsverlangsamung in den USA, sondern auch die Sparprogramme in den von der Schuldenkrise betroffenen EU-Staaten nachteilig auf

Deutschland auswirken. Im dritten Quartal werden sich die negativen Auswirkungen noch in Grenzen halten. Positiv hingegen dürfte sich auf alle Fälle die steigende Nachfrage in der Bauwirtschaft (vgl. Bau) auswirken.

Bauwirtschaft:

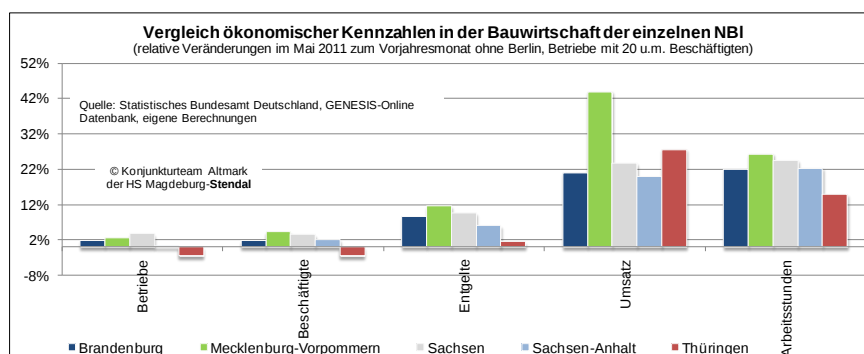
Lageanalyse 2. Quartal 2011

Die nun vollständig vorliegenden Daten für das erste Quartal (ohne Berlin) weisen eine Zunahme der Anzahl an Betrieben von 1,9% und der Beschäftigten von 3,1% gegenüber dem Vorjahresquartal aus. Deutlich stärker stiegen in diesem Zeitraum die Entgelte um 10,9% und die Umsätze sogar um 37,6%. Für das zweite Quartal liegen bisher die Werte für April und Mai vor. (vgl. Tabelle) Auffällig sind hierbei die hohen Wachstumsraten im Mai für die Entgelte und Umsätze, die ihren Trend vom Jahresanfang scheinbar weiterhin fortsetzen.

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
April 11	1,8%	1,7%	2,2%	1,8%	1,8%	1,6%	4,6%	4,7%
Mai 11	1,6%	1,4%	2,1%	2,0%	7,3%	7,5%	22,8%	24,9%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 12.08.2011; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Mit Bezug zum letzten Bericht erreichte Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich immer noch die stärkste Entwicklung, gefolgt von Sachsen. So erzielte Mecklenburg-Vorpommern im Mai mit Abstand das größte Umsatzplus von 43,8%. (Vgl. Grafik)

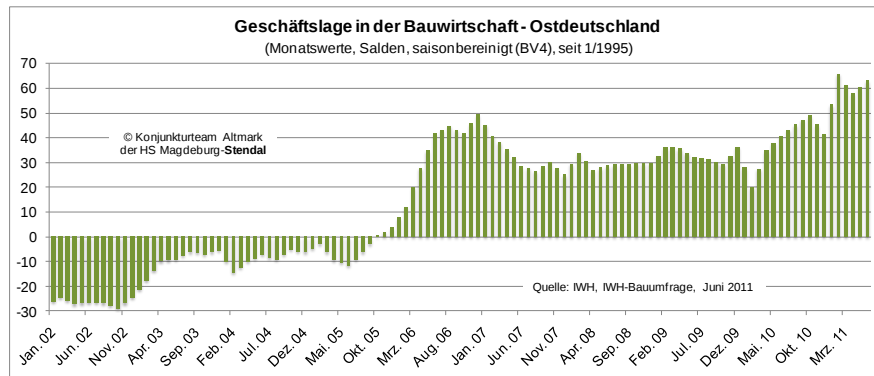


Die IWH-Bauumfrage bei 300 ostdeutschen Bauunternehmen zeigte eine deutliche Verbesserung der Lageeinschätzung im Juni gegenüber dem Vorjahreswert sowie dem April 2011. (IWH-Bauumfrage Juni 2011 u. vgl. nächste Grafik)

Weiterhin rasantes Wachstum der Entgelte und Umsätze im zweiten Quartal 2011

Stärkste Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern

Deutliche Aufhellung der Geschäftslage im Juni



Prognose 3. Quartal 2011

Im ersten Quartal nahm die Anzahl der eingegangenen Aufträge bei den Unternehmen um 11,1% bzw. 15% (ohne Berlin) zu. Die bisher veröffentlichten Daten für das zweite Quartal zeigen für April und Mai ein Wachstum der Auftragseingänge von 1,9% sowie 18,7% bzw. ohne Berlin von 3,7% und 18,8%. Die Entwicklungen der Auftragseingänge in den einzelnen ostdeutschen Ländern weichen stark voneinander ab. (Vgl. Tabelle)

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
März 11	-31,0%	37,7%	7,3%	2,5%	47,4%	-12,1%
April 11	-7,8%	-0,4%	35,5%	0,1%	1,1%	3,1%
Mai 11	18,1%	45,2%	5,0%	25,8%	2,8%	5,9%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 12.08.2011.

Verbesserung der Auftragseingänge im ersten Quartal

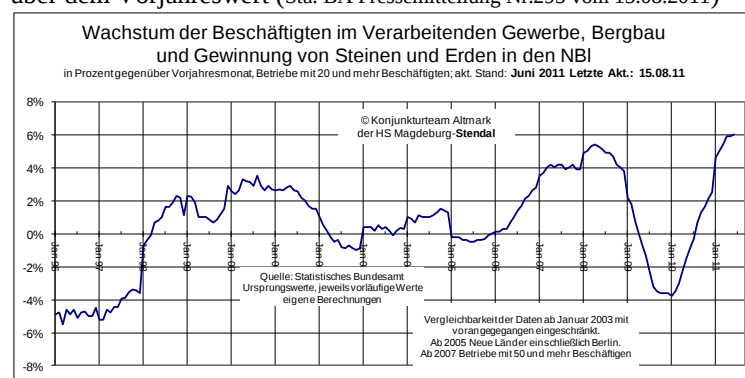
Positive Geschäftsaussichten erreichen neuen Höchststand

Im Rahmen der IWH-Baumfrage schätzten die teilnehmenden Unternehmen die Geschäftsaussichten so gut ein wie schon seit März 1995 nicht mehr. Folglich erwarten die Unternehmen eine weitere Verbesserung der Geschäftslage im zweiten Halbjahr 2011. (IWH-Baumfrage Juni 2011)

Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 2. Quartal 2011

Im Juni lag die Beschäftigung 6% höher als im Vorjahresmonat – ein Zeichen, dass sich das Verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands prächtig entwickelt hat. Gesamtdeutsch lag die Beschäftigung 3,1% über dem Vorjahreswert (Sta. BA Pressemitteilung Nr.295 vom 15.08.2011)



Beschäftigung steigt um 6 %

Aber nachlassende Dynamik

Beurteilung der Geschäftslage sehr gut

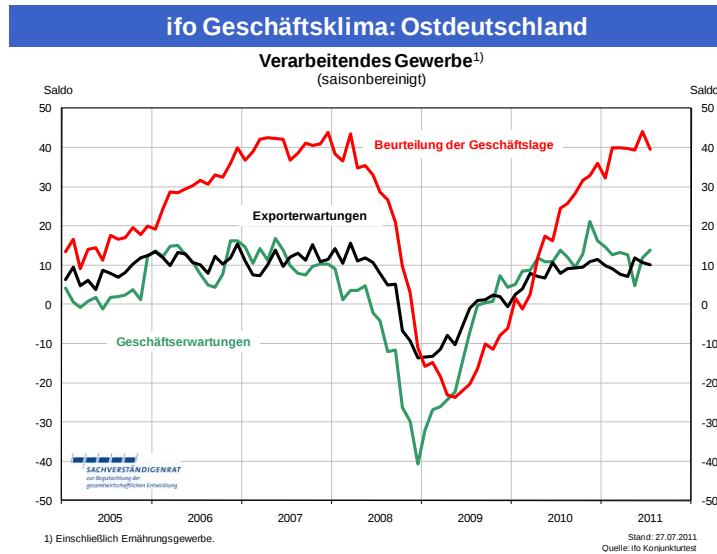
Allerdings sind die Zuwachsraten im 2. Quartal bei Auslandsumsatz und Umsatz nicht mehr ganz so hoch: Wuchs der Umsatz im 1. Quartal um fast 17%, stieg er im zweiten nur noch um 8,4%; der Auslandsumsatz war im ersten noch um 18,5% gestiegen, während er im 2. Quartal noch um 12,4% zunahm. Dennoch verharrt angesichts der guten Auslastung der Unternehmung die vom IWH ermittelte Geschäftslage (IWH 03.08.2011 Pressemitteilung 32/2011) auf hohem Niveau, wobei sich nur die Lage bei den Investitionsgüterherstellern etwas einzutrüben scheint. Die Befragung des ifo-Instituts bestätigt die hervorragende Lageeinschätzung. Die Daten zur Entwicklung der Umsätze und der Auslandsumsätze im Juni zeigen aber schon eine gewisse Abschwächung an. Die Umsätze wuchsen seit acht Monaten mit 2,3% nur noch einstellig, für die Auslandsumsätze trifft mit 7,2% das gleiche zu.

Prognose 3. Quartal 2011

Die Befragungen von IWH und ifo, die vor den letzten Ereignissen im Rahmen der Krise um die Verschuldungen verschiedenster Staaten stattfanden, drückten, was die Geschäftsaussichten anging, hohe Zuversicht aus. Die Ergebnisse

des ifo-Instituts (folgende Grafik) zeigen, dass der Optimismus nach einem leichten Rückgang wieder zunahm. Dies bestätigt auch die Befragung des IWH, nach der der Index der Geschäftsaussichten im Juli neue Rekordwerte erreichte. So wuchs der Index der Geschäftsaussichten von Mai bis Juli 2011 von einem hohen Wert von 75 auf 82. Besonders optimistisch sind die Gebrauchs- und Verbrauchsgüterhersteller sowie die Industrieunternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten (IWH 03.08.2011 Pressemitteilung 32/2011). Allerdings haben die

Sinkende Erwartungen



Diskussionen um die Schuldenkrise und mögliche Gefahren für die gemeinsame europäische Währung das von der GfK ermittelte Konsumklima für Gesamtdeutschland schon leicht sinken lassen (Pressemitteilung der GfK vom 26.07.2011). Da auch in dieser Befragung die letzten Turbulenzen, insbesondere die an den Börsen, nicht enthalten sein können, sind wir in unserer eigenen Einschätzung nicht mehr ganz so optimistisch. Noch führt einerseits die zunehmende Beschäftigung in Ost- und Westdeutschland zu höheren verfügbaren Einkommen, andererseits könnte die Konsumneigung zurückgehen und auch die Sparprogramme in den Nachbarstaaten dazuführen, dass die Auslandsumsätze zurückgehen.

Löhne:**Lageanalyse 2. Quartal 2011**

Bei der Lohnentwicklung bietet sich ein unterschiedliches Bild. Beim Reallohnindex für das 1.Q. 2011 vermeldete das Statistische Bundesamt (Pressemitteilung Nr.236 vom 22.06.2011) einen realen Anstieg von 2,0% (nominal 4,1%). Dies ist der zweithöchste Anstieg seit Beginn der Berechnung des Index in 2008. Der Aufschwung erfasste alle Wirtschaftszweige, den höchsten Anstieg verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe. Bei den Bruttomonatsverdiensten gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen den Verdiensten und den Verdienstzuwächsen zwischen den alten und neuen Bundesländern (Statistisches Bundesamt, Fachserie 16 Reihe 2.1). Der Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft der alten Länder lag im 1.Q. 2011 bei 3.686€, was einem Zuwachs von 4,4% zum Vorjahresquartal entsprach. Zum Vergleich, der Verdienst in den NBL liegt bei 2.438€ mit einem Zuwachs von 3,5%, so dass die Schere eher aufgeht als sich schließt. Allerdings sollte man bei diesem Vergleich die unterschiedliche Beschäftigungsstruktur nicht außer Acht lassen. Eine neue Studie des DIW zeigt auf, dass die Nettoeinkommen in Deutschland in den letzten 10 Jahren um durchschnittlich 2,5% gesunken sind. Von diesem Rückgang sind Geringverdiener mit einem Nettoeinkommen von unter 1.600€ deutlich stärker betroffen. Bezieher im unteren Einkommensbereich mussten Einbußen von 16 bis 22% hinnehmen, während es in den höchsten Einkommensgruppen ein Plus von 1% gab. Die Entwicklung im Niedriglohnbereich wird auf den gestiegenen Anteil der Zeit- und Leiharbeiter und den Anstieg bei den Teilzeitjobs zurückgeführt (www.diw.de).

Realer Zuwachs

Unterschiede in der Bezahlung

Prognose 3. Quartal 2011

Durch den derzeitigen wirtschaftlichen Aufschwung wird auch die Lohnentwicklung positiv verlaufen. Die Zurückhaltung der Arbeitnehmer und der Gewerkschaften bei den Lohnforderungen wird angesichts der wirtschaftlichen Prosperität beiseite gelegt. So wurden in der Textil- und Bekleidungsbranche, sowie in der Holz- und Kunststoffindustrie Steigerungen bis zu 4% erzielt. Die Gewerkschaften werden in den neuen Verhandlungen deutlich höhere Forderungen als zuletzt stellen. Dagegen ist es schwer vorherzusagen, wie die Löhne sich in den neuen Bundesländern aufgrund der geringen Tarifbindung entwickeln werden und inwieweit ein Anpassungsprozess zu den Löhnen in den alten Bundesländern stattfinden wird. Die Firmen beklagen einen Fachkräftemangel und entsprechend müssten die

Fachkräftemangel und Lohnentwicklung?

Löhne steigen, diese Lohnsteigerungen können in den Daten für die NBL aktuell nicht bestätigt werden. Hemmend auf einen Anstieg bei den Löhnen könnte sich der verstärkte Einsatz von Zeitarbeit auswirken. Die Agentur für Arbeit veröffentlichte die Zahlen für 2010. Demnach gab es einen Anstieg von 330.400 bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, davon entfielen 176.000 auf Beschäftigte in der Zeitarbeit (Zahlen für Deutschland). Damit entfallen ca. 52% aller Neueinstellungen auf Zeitarbeit (<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Berichte-Broschueren/Arbeitsmarkt/Generische-Publikationen/Arbeitsmarkt-Deutschland-Zeitarbeit-Aktuelle-Entwicklung-2HJ2010.pdf>). Der Chef der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit; Kay Senius, sieht im zunehmenden Fachkräftemangel eine Grund, den Trend zu unsicheren Beschäftigungsverhältnissen zu stoppen: "Das sinkende Potenzial an Fachkräften könnte diese Entwicklung zum Stillstand bringen. Wer künftig gut qualifizierte Arbeitnehmer sucht, muss diesen eine Perspektive im Unternehmen bieten, Möglichkeiten schaffen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen und nicht zuletzt berufliche Aus- und Weiterbildung zum Standard der Unternehmenskultur machen."

(http://www.volksstimme.de/nachrichten/deutschland_und_welt/wirtschaft_und_boerse/noch_mehr_wirtschaft/401681_Unbefristete-Vollzeitstellen-werden-immer-seltener.html)

Zinsen:

Lageanalyse 2. Quartal 2011

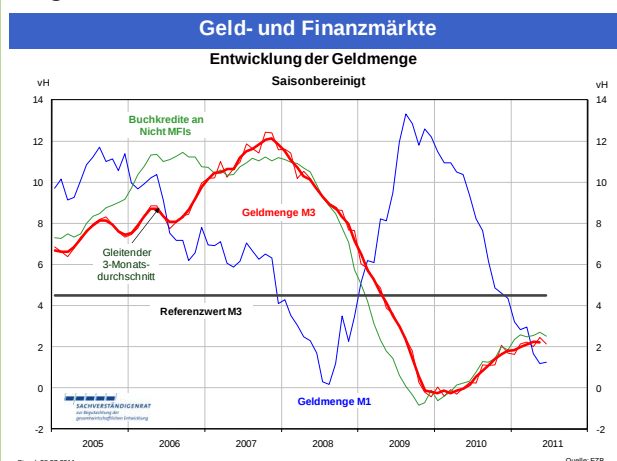
Auf der letzten Sitzung des EZB-Rates, Anfang August, beschlossen die Währungshüter den Leitzins unverändert bei 1,5% zu lassen. Die Einlagefazilität bei der EZB für Geschäftsbanken beträgt 0,75% und die Spitzenrefinanzierungsfazilität 2,25% (Deutsche Bundesbank, Statistik). Im Rahmen der anschließenden Pressekonferenz begründete Trichet die Entscheidung mit der leichten Konjunkturabkühlung und betonte zugleich weiterhin die steigenden Aufwärtsrisiken der Preisentwicklung sehr genau zu beobachten (www.handelsblatt.com, 04.08.2011, „EZB verlangsamt die Zinswende“). Bei der Geldmengenbetrachtung beschleunigte sich das Wachstum von M3 mit 2,2% im Mai, gleitender Dreimonatsdurchschnitt, nur geringfügig gegenüber 2% im Februar. Die Umlaufrendite für festverzinsliche Wertpapiere blieb in den ersten beiden Quartalen gleich. Allerdings stieg der Zinsspread von 1,1 im ersten Quartal auf 1,3 Prozentpunkte im Folgequartal.

Zinspause bei der EZB

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldver- schreibungen	Industrie- obligationen	Anleihen der öffentl. Hand
1. Quartal 11	3,0%	3,2%	3,9%	2,9%
2. Quartal 11	3,0%	3,3%	4,2%	2,9%

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

Prognose 3. Quartal 2011



Kein veränderter Leitzins erwartet

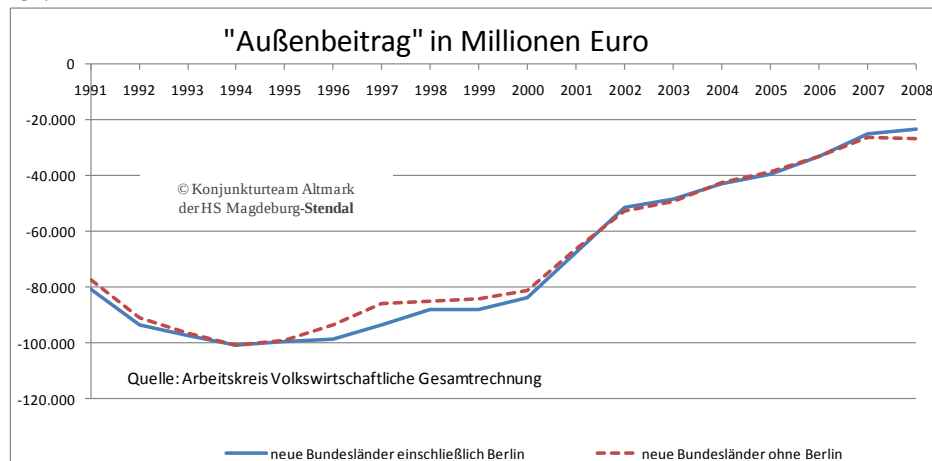
Momentan gehen Volkswirte davon aus, dass die Europäische Zentralbank die Zins-schraube im vierten Quartal 2011 noch einmal anziehen wird. Als Grund nennen sie die hohen Risiken die Preisstabilität mittelfristig nicht zu wahren. Marktteilnehmer rechnen jedoch, aufgrund der hohen Verschuldung der Euro-Staaten, erst ab 2012 mit einer weiteren Leitzinserhöhung. Diese Erwartung wird auch durch die Ankündigung des Notenbankpräsidenten gestützt das Refinanzierungsangebot für Geschäftsbanken durch Sechs-Monats-Tenders auszudehnen (www.handelsblatt.com, 04.08.2011, „EZB verlangsamt die Zinswende“). Aufgrund des Entscheidungs dilemmas für die EZB prog-

nostizieren wir für das dritte Quartal keine Leitzinsänderung, solange die Inflationsrate sich nicht weiter deutlich beschleunigt.

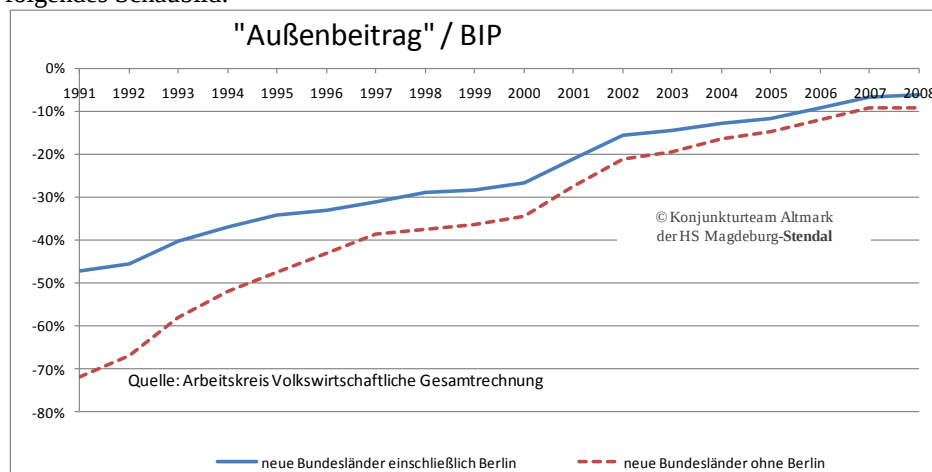
Aktuelles Thema: Rückblick - Importabhängigkeit der neuen Länder

Seit der Wiedervereinigung wurden mehr Waren und Dienstleistungen in die neuen Länder importiert als exportiert. Nimmt man die Daten des Arbeitskreises volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zu Hilfe, kann man den „Außenbeitrag“ berechnen.

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen ergibt sich verwendungsseitig als Summe der Konsumausgaben der privaten Haushalte und denen des Staates, den Bruttoanlageinvestitionen und dem sogenannten Restposten (genauer: der Summe aus Außenbeitrag, statistische Differenz, Vorratsveränderungen, Nettozugang an Wertsachen). Als Differenz lässt sich also der Restposten, der „Außenbeitrag“ berechnen:



Während sich das nominelle BIP 1991 in den neuen Länder ohne Berlin in etwa auf 107 Mrd. € beläuft, beträgt die Binnennachfrage etwa 184 Mrd. €, der „Außenbeitrag“ betrug 1991 also – 77 Mrd. €. In obiger Grafik wird deutlich, dass dieses Defizit noch bis 1995 auf über 100€ steigt. Erst danach gelingt es der ostdeutschen Wirtschaft insbesondere durch steigende Exporte (Westdeutschland zählt bei dieser Berechnung auch zum „Ausland“) das Defizit zu senken, so dass es 2008 (neuere Daten liegen noch nicht vor.) nur noch 26,7 Mrd. € beträgt. Bezieht man diese Daten auf das jeweilige BIP, erhält man folgendes Schaubild:



1991 mussten also noch etwa 72% zusätzlich zur inländischen Entstehung importiert (netto) werden. Anders ausgedrückt überstieg die Binnennachfrage die inländische Produktion noch um etwa 42%. Mit steigender Wertschöpfung in den neuen Ländern gelingt es immer mehr diese Lücke zu schließen. 2008 überstieg die Binnennachfrage die heimische Produktion nur noch um etwas mehr als 9%.

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – Stendal: Patzig, Wolfgang (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg- Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de